

Zweiunddreißigstes Kapitel.

Die Erde maß er und die Bahn der Sterne,
Der Monden Lauf, auf unbegränzte Ferne.

Pope.

Richard kehrte erst in der Nacht des folgenden Tages von der Erfüllung seiner amtlichen Obliegenheit zurück. Es war ein Theil seines Geschäftes gewesen, die Verhaftung einer Falschmünzbande zu beaufsichtigen, welche selbst in jener frühen Periode sich in die Wälder begraben hatte, um daselbst ihr schlechtes Geld auszuprägen, und es nachher von einem Ende der Union bis zum andern in Umlauf zu setzen. Diese Amtsreise war erfolgreich gewesen, und der Sheriff zog ungefähr um Mitternacht an der Spitze einer bewaffneten Macht von Gerichtshelfern und Constablen, welche vier gebundene Uebelthäter in ihrer Mitte hatte, im Dorfe ein. An dem Thore des Herrenhauses trennte man sich, nachdem Herr Jones seine Beistände beauftragt hatte, ihre Gefangenen in das Bezirksgefängniß abzuliefern, worauf der Sheriff mit einer Art von Selbstzufriedenheit, wie sie ein Mann von seinem Schlage wohl empfinden mag, wenn er einmal etwas wirklich sehr Verständiges ausgeführt hat, den Kiesweg hinanschritt.

„Holla! Aggy!“ schrie Richard, als er die Thüre erreichte — „Wo bist du, du schwarzer Schlingel? Soll ich denn im Freien übernachten? Holla! Aggy! Brave! Brave! Ho, ho, wo bist du hin gekommen, Brave? Er ist nicht auf seinem Posten! Alle Welt schläft; nur ich armer Teufel muß die Augen offen halten, damit Andere sicher schlummern mögen. Brave! Brave! Nun, so träge auch der Hund geworden ist, so muß ich ihm doch nachsagen, daß ich jetzt zum ersten Mal sehe, wie er Jemand zur Nachtzeit der Thüre nahe kommen läßt, ohne ihn zu beschnuppern, um ausfindig zu machen, ob er ein ehrlicher Mann sei oder nicht. Seine

Die Ansiedler.

Nase führte ihn dabei fast so sicher, als mich mein Auge. Hollah! Agamemnon! wo bist du? Ah! da kommt der Hund endlich.“

Der Sheriff war inzwischen abgestiegen, und sah auch eine Gestalt, welche er für Brave hielt, langsam aus der Hütte kriechen, als sich dieselbe plötzlich zu seinem großen Erstaunen, statt auf vier Beine, auf zwei aufrichtete, und er im Sternenlichte den krausen Kopf und das schwarze Gesicht des Negers unterscheiden konnte.

„Ha! was zum Teufel, machst du hier, du schwarzer Schuft?“ rief er. „Ist's in dieser warmen Nacht für dein Guineablut im Hause nicht heiß genug, sondern mußt du auch noch den armen Hund vertreiben, um in seinem Stroh zu schlafen?“

Unterdessen war der Bursche ganz wach geworden, und versuchte es nun, heulend seinem Herrn zu antworten:—

„O! Massa Richard! Massa Richard! solch' ein Ding! solch' ein Ding! Ich nie denken, es kommt sein! Nie denken, er sterben! Ach Gott! ist nicht begraben — ihn aufgehoben, bis Massa Richard zurück sein — ein Grab gegeben — —“

Hier gewannen die Gefühle des Negers die Oberhand, und statt die Ursachen seines Schmerzes deutlich aus einander zu setzen, heulte er nur laut hinaus.

„Wie? was? begraben? Grab? Tod?“ rief Richard mit einem Zittern in seiner Stimme, „Doch nichts Ernstliches? Hoffentlich ist Benjamin nichts begegnet? Ich weiß, er hatte eine belegte Zunge; aber ich gab ihm — — —“

„O! schlimmer als das!“ schluchzte der Neger. „Ach Gott! Miß Lizzy und Miß Grant — spazieren gehen — Berg — armer Brave! Umbringen ein jung Panther — Ach Gott! ach Gott! — Natty Bumpo — Hals abbeißen — kommen und sehen, Massa Richard — hier er sein — hier er sein.“

Da dieß Alles dem Sheriff unerklärlich war, so mußte er sich schon gedulden, bis der Schwarze eine Laterne aus der Küche ge-

holt hatte; und nun folgte er Aggy zu der Hundehütte, wo er den armen Brave mit Blut besleckt, steif und kalt, aber anständig mit dem Mantel des Regers bedeckt, liegen sah. Er war im Begriffe, weitere Erklärungen zu verlangen; aber der Schmerz des Schwarzen, der bei seiner freiwillig übernommenen Todtenwache eingeschlafen war, brach auf's Neue los, so daß von seiner Seite aus nichts der Art zu erwarten stand. Zum Glück öffnete sich in diesem Augenblicke die Hauptthüre des Hauses, und auf der Schwelle zeigte sich die derbe Gestalt Benjamins, der sein Licht in einer Weise in die Höhe hielt, welche seine Züge grotesk beleuchtete. Richard warf den Zügel dem Schwarzen zu, befahl demselben nach dem Pferde zu sehen, und trat in die Hausthur.

„Was ist's mit dem todten Hunde?“ rief er. „Wo ist Miß Temple?“

Benjamin machte eine seiner plumpen Geberden, indem er mit dem Daumen seiner linken Hand über die rechte Schulter deutete, und antwortete:

„Wohl aufgehoben.“

„Und wo ist Richter Temple?“

„In seiner Koje.“

„Aber erklärt mir, warum ist Brave tod't und warum benimmt sich Aggy so ungeberdig?“

„Ei, das ist Alles dort aufgeschrieben, Squire,“ sagte Benjamin, indem er auf eine Schiefertafel deutete, welche neben einem Brantweinfruge, einer kurzen, noch brennenden Pfeife und einem Gebetbuche lag.

Es gehörte unter anderem auch zu Richards Liebhabereien, über alles, was vorkam, ein Register zu führen; und sein Tagebuch, das so ziemlich die Form und Einrichtung eines Schifflogs hatte, enthielt nicht nur Begebnisse, die ihn selbst berührten, sondern auch Wetterbeobachtungen und alles Andere, was sich in der Familie oder wohl auch im Dorfe zutrug. Seitdem ihm das Amt des

Sheriffs übertragen war, in Folge dessen er häufig von Hause abwesend sein mußte, hatte er Benjamin den Auftrag ertheilt, alles Denkwürdige auf einer Schiefertafel zu notiren, um es sodann nach seiner Heimkehr regelmäßig, nebst den geeigneten Bemerkungen über Zeit, Art und Weise und noch anderen kleinen Einzelheiten, dem Tagebuche einzuverleiben. Gegen solche Dienste fand von Benjamins Seite allerdings ein wesentlicher Einwurf statt, den nur Richards Genie zu beseitigen vermochte. Der Hausmeister konnte nämlich nichts lesen, als sein Gebetbuch, und auch dieses nur theilweise und nicht ohne Beihilfe vielen Buchstabirens; und was das Schreiben anbelangte, so hatte er nie mit der Feder einen Buchstaben gemalt. Dieser Umstand würde den Ehrenmann in den Augen der meisten Menschen für immer zur Führung eines Tagebuchs verdorben haben; aber Richard erfand eine Art hieroglyphischer Zeichenschrift, welche alle gewöhnlichen Begebenheiten des Tages — als da waren: die Richtung des Windes, ob die Sonne schien oder ob es regnete, die Stunden und so weiter — umfaßte; kam dann etwas Außerordentliches vor, so mußte der Sheriff dieß dem Scharfsinn des Majordomo überlassen, nachdem er ihm zuvor allgemeine Anleitungen darüber gegeben hatte. Der Leser wird nun wohl begreifen, warum Benjamin, statt direkt auf des Sheriffs Frage zu antworten, nach der Tafel deutete, auf welcher der Tagesbericht verzeichnet war. Nachdem Herr Jones ein Glas Brantwein getrunken, holte er sein eigenes Tagebuch aus einem Verstecke hervor, setzte sich an den Tisch, und schickte sich an, den Inhalt der Schiefertafel aufs Papier zu übertragen, zu gleicher Zeit aber auch seine eigene Neugierde zu befriedigen. Benjamin legte vertraulich die eine Hand auf die Lehne des Stuhls, auf welchem der Sheriff saß, während er die andere frei ließ, um den Zeigefinger, welcher eben so krumm war, als seine Charaktere, benützen zu können, wenn es galt, den Sinn derselben zu erklären. Die erste Chiffre, welche der Sheriff betrachtete, war

das Bild eines Kompasses, welches zu permanentem Gebrauche am Ende der Schiefertafel eingegraben war. Die Hauptgegenden waren deutlich darauf angemerkt, und die übrigen Abtheilungen in einer Weise gemacht, daß Niemand, der einmal ein Schiff gesteuert, darüber in Irrthum gerathen konnte.

„Ah!“ sagte der Sheriff, indem er sich's in seinem Stuhle bequem machte; „ich sehe, wir hatten die ganze letzte Nacht Südostwind; ich dachte, er würde uns Regen zulassen.“

„Zum Henker, Sir; 's ist kein Tropfen gefallen,“ entgegnete Benjamin. „Ich glaube, die Luckenrinnen über Deck sind leer, denn in den letzten drei Wochen ist in der Gegend nicht so viel Wasser heruntergekommen, um den Kahn des Indianers John schwimmen zu machen, und der ist doch so leicht, daß er mit einem Zoll Nichts, statt Wassers davon fahren könnte.“

„Gut, aber hat der Wind nicht diesen Morgen umgeschlagen? An dem Orte wenigstens, wo ich war, fand ein Wechsel statt.“

„Freilich, Squire; aber habe ich nicht das Umschlagen des Windes gelogt?“

„Ich sehe nichts; wo? Benjamin — —“

„Ei der tausend!“ fiel der Hausmeister etwas ungeduldig ein, „ist das nicht ein Zeichen gegen Ost und Nord-halb-Nord, mit so einer Art Bild, wie eine aufgehende Sonne, an dem Ende desselben, um anzuzeigen, daß es in der Morgenwache stattfand?“

„Ja, ja, das ist sehr verständlich; aber wo ist denn der Wechsel angedeutet?“

„Wo? Ei sehen Sie denn nicht hier diesen Theekessel mit einem Strich, der von dem Hahn aus gerade — nu, vielleicht auch ein bißchen krumm — gegen West und zu Süd-halb-Süd läuft? Das ist mein Zeichen für ein Umschlagen des Windes. Nun, sehen Sie diesen Schweinskopf, den Sie für mich an der Seite des Kompasses angebracht haben — —“

„Ja, ja — den Boreas — ich sehe es. Ihr habt Linien von

seinem Munde aus gezogen, die sich von dem einen Eurer Zeichen bis zu dem andern erstrecken.“

„Das ist nicht meine Schuld, Squire Dickens, sondern die Eures verwünschten Klima's. Der Wind hat heute nach all' diesen Marken geblasen, und da ging's ganz um den Kompaß herum, mit Ausnahme eines kleinen irischen Orkans gegen Mittag, den Sie rechts aufgezeichnet finden werden. Ich habe im Kanal einmal einen Südwester erlebt, der drei Wochen fort blies und von einem so klaren Regen begleitet war, daß Sie hätten Gesicht und Hände damit waschen können, ohne sich die Mühe nehmen zu müssen, Wasser über Bord zu holen.“

„Ganz recht, Benjamin,“ entgegnete der Sheriff, indem er das Factum in das Journal eintrug; „ich glaube, ich habe deinen Gedanken aufgefaßt. Ah! da ist eine Wolke über der aufgehenden Sonne — ihr hattet wohl am Morgen Nebel?“

„Ja, ja, Sir,“ antwortete Benjamin.

„Richtig! es ist Sonntag, und hier sind die Zeichen, für die Länge der Predigt, eins, zwei, drei, vier — was? Hat Herr Grant vierzig Minuten gepredigt?“

„So etwas der Art! es war eine gute halbe Stunde nach meinem eigenen Glas, und dann ging Zeit verloren mit dem Umdrehen; auch gab ich ein bißchen zu für die Abtrift, da ich nicht ganz gewiß hierüber war.“

„Benjamin, das wäre so lang, als wenn ein Presbyterianer gepredigt hätte. Ihr könnt doch nicht zehn Minuten gebraucht haben, um das Glas umzudrehen?“

„Je nun, sehen Sie, Squire, der Pfarrer war sehr feierlich, und ich hatte eben meine Augen geschlossen, um besser über seine Worte nachdenken zu können, wie man ja auch die Nachtlichter mit Schirmen versieht, um Alles behaglich zu machen, und als ich sie wieder öffnete, fand ich, daß die Versammlung im Heimgehen begriffen war. Ich schloß also, die zehn Minuten würden

die Abtrift decken, nachdem das Glas aus war. Es war nur so etwas, wie ein Kagenschlaf.“

„Aha! Meister Benjamin, Ihr seid also eingenickt! Doch ich will einem orthodoxen Geistlichen nicht die Schmach anthun, dieß niederzuschreiben.“

Richard notirte deshalb neunundzwanzig Minuten in seinem Tagebuche, und fuhr sodann fort:

„Was ist denn das, was da neben zehn Uhr Vormittags steht? Ein Vollmond! Habt Ihr bei Tag einen Vollmond gesehen? Es ist mir wohl früher solch' ein Ereigniß zu Ohren gekommen, doch — eh! was ist das nebenan? ein Stundenglas?“

„Das?“ entgegnete Benjamin, indem er kaltblütig über des Sheriffs Schulter sah und mit spaßhafter Geberde den Taback im Munde hin und her rollte; „je nun, das ist eine kleine Bemerkung, die mich selber angeht. Es soll nämlich nicht den Mond, sondern Betty Hollisters Gesicht vorstellen, Squire; denn sehen Sie, ich hörte so etwas, als hätte sie eine neue Ladung Jamaica-Rum flusaufwärts erhalten, und so sprach ich denn diesen Morgen bei ihr an — zehn Uhr steht also da? ja, um diese Zeit muß es gewesen sein, denn ich war auf dem Gang nach der Kirche begriffen, und versuchte ein Glas; ich habe es in's Log eingetragen, damit es mir nicht entfalle, es wie ein ehrlicher Mann zu bezahlen.“

„So, das ist's also?“ sagte der Sheriff, etwas unwillig über diese Einschwärzung in seine Notizentafel; „und konntet Ihr kein besseres Glas machen als dieses? Es sieht ja aus wie ein Totenkopf mit einem Stundenglase.“

„Ei, da mir der Stoff behagte, Squire,“ versetzte der Hausmeister, „so kehrte ich auf dem Heimwege wieder ein und nahm noch ein Glas zu mir, welches ich auf dem Boden des ersten anfreidete, und so hat das Ding diese Gestalt erhalten. Ich bin aber heute Abend wieder dort gewesen, und habe alle drei zumal bezahlt, weshalb Euer Gnaden wohl mit dem Wischer darüber fahren mag.“

„Für solche Notizen will ich Euch eine eigene Schiefertafel kaufen, Benjamin,“ entgegnete der Sheriff, „ich mag im Journal keine derartigen Aufzeichnungen haben.“

„Sie brauchen sich nicht zu bemühen, Squire, Sie brauchen sich nicht zu bemühen; denn da ich mit der Weibsperson wahrscheinlich noch oft in Verkehr treten werde, so lange nämlich dieses Fest anhält, so habe ich mit Betty einen Borgvertrag eingegangen; sie macht ihre Zeichen an die Innenseite ihrer Schenkverschlags-thüre, und ich führe die Controle mit diesem Kerbholz da.“

Bei diesen Worten brachte Benjamin ein Stück Holz zum Vorschein, an dem fünf sehr tiefe Kerben eingeschnitten waren. Der Sheriff blickte einen Moment auf dieses, sinnreiche Kontobuch, und fuhr dann fort:

„Was haben wir hier? Samstag Nachmittag zwei Uhr — ei das ist ja ein ganzes Familiengelage! Zwei Weingläser auf der Seite.“

„Die bedeuten zwei Frauenzimmer; das eine stellt Miß Lizzy vor, und das andere ist des Pfarrers Tochter.“

„Base Elisabeth und Miß Grant?“ rief der Sheriff verwundert. „Was haben denn diese mit meinem Tagebuch zu thun?“

„Sie hatten genug zu thun, um dem Rachen des Panthers da zu entrinnen,“ sagte der unerschütterliche Hausmeister. „Dieses Ding hier, sehen Sie, Squire, das vielleicht wie eine Ratte aussieht, ist die Bestie, und das andere da, mit aufwärts gekehrtem Kiele, ist der arme, alte Brave, der so nobel starb, wie ein Admiral, welcher für König und Vaterland ficht; und dieß hier ist — —“

„Eine Vogelscheuche,“ unterbrach ihn Richard.

„Ei, es sieht vielleicht etwas wild aus,“ fuhr der Hausmeister fort, „aber nach meinem Urtheile, Squire, ist es das beste Bild, das ich je gemacht habe, weil es dem Mann am meisten ähnlich sieht; — es ist Natty Bumppo, welcher den Panther hier erschoss, der den Hund dort todt biß, und wahrscheinlich die jungen Damen da gefressen oder sonst getödtet haben würde.“

„Und was zum Teufel soll all' dieß heißen?“ rief Richard ungeduldig.

„Was es heißen soll?“ wiederholte Benjamin. „Es ist so wahr als das Log der Boadishen — —“

Er wurde hier durch den Sheriff unterbrochen, welcher jetzt einige direkte Fragen an ihn stellte, und auf diesem Wege hinreichend verständliche Antworten erhielt, um sich eine ziemlich richtige Vorstellung von dem Thatbestande machen zu können. Als das Erstaunen und — wir müssen Richard Gerechtigkeit widerfahren lassen, auch die Erschütterung, welche durch diese Erzählung geweckt worden, einigermaßen nachließen, wandte der Sheriff seine Augen abermals auf die Tafel, wo ihm noch weitere unerklärliche Hieroglyphen entgegen traten.

„Was haben wir noch? Zwei torende Männer? Hat ein Friedensbruch statt gefunden? Ja, so geht's, wenn ich dem Flecken nur einen Augenblick den Rücken zukehre — —“

„Das ist der Richter und der junge Herr Edwards,“ fiel ihm der Hausmeister ganz kavaliermäßig in's Wort.

„Wie? Duke im Kampf mit Oliver? Was Teufels ist denn in euch alle gefahren? Hat sich doch in den letzten sechsunddreißig Stunden mehr zugetragen, als in den verwichenen sechs Monaten zusammengekommen!“

„Ja, so ist's in der That, Squire,“ entgegnete der Majordomo. „Ich habe einmal ein schmuckes Jagdschiff gesehen, und ein Gefecht auf seinem Hintertheile, das nicht so viel in sein Logbuch brachte, als ich hier auf dieser Schiefertafel habe. Es kam jedoch dießmal nicht zu Thätlichkeiten: sie haben nur ein bißchen das Maul gegen einander gebraucht.“

„Nur fort! nur fort!“ rief Richard. „Es war wegen der Minen — ja, ja, ich sehe es, ich sehe es; hier ist ein Mann mit einer Haue auf seiner Schulter. Ihr hörtet also Alles mit an, Benjamin?“

„Ich weiß nicht, was sie für Mienen dabei machten, Squire,“ erwiderte der Hausmeister, „aber so viel kann ich sagen, daß sie

sich sehr offen gegen einander aussprachen. Ich habe allerdings ein Stückchen davon mit angehört, denn die Fenster standen offen, und ich befand mich ganz in der Nähe. Aber das hier ist keine Haue, sondern ein Anker, den ein Mann auf der Schulter trägt; der andere Haken läuft auf dem Rücken herunter, freilich etwas zu nahe; und das bedeutet, daß der Junge in die See gestochen und seinen Haken mit dem Rücken angesehen hat.“

„So? Hat also Edwards das Haus verlassen?“

„Ja.“

Richard fuhr in dieser Weise fort, und nach einem langen und ausführlichen Verhör gelang es ihm, alles aus Benjamin heraus zu holen — nicht nur das, was derselbe von der stattgehabten Zwistigkeit wußte, sondern auch den Versuch, Natty's Hütte zu visitiren, und Hiram's Niederlage. Der Sheriff war kaum im Besiz dieser Thatsachen, welche Benjamin mit aller möglichen Rücksicht für Lederstrumpf berichtete, als Ersterer seinen Hut aufnahm und, nachdem er dem erstaunten Hausmeister befohlen hatte, die Thüren zu schließen und zu Bette zu gehen — das Haus verließ.

Richard war schon eine Weile verschwunden, als Benjamin noch immer, mit in die Seite gestemmten Armen und die Augen fest auf die Thüre gerichtet, dastand; endlich erholte er sich jedoch einigermaßen von seiner Verblüffung und schickte sich an, den erhaltenen Befehlen nachzukommen.

Es ist bereits gesagt worden, daß das Bezirksgericht, über welches Marmaduke Temple den Vorsitz führte, am folgenden Morgen seine regelmäßige periodische Sitzung abhalten sollte. Richards Begleiter waren Gerichtsdienner, welche sowohl ihr durch die Sitzungen nöthig gewordener Dienst, als auch der Gefangenen-Transport nach dem Dorfe gebracht hatte, und der Sheriff kannte ihre Gewohnheiten zu gut, um nicht überzeugt zu sein, daß er die meisten, wo nicht alle die von ihnen, in dem Restaurationszimmer des Gefängnisses finden würde, wo sie die Eigenschaften des Kerker-

meisterlichen Branntweins besprachen. Er nahm daher seinen Weg durch die schweigsamen Straßen des Dorfes unmittelbar nach dem kleinen und unsicheren Gebäude, welches alle Schuldner, nebst einigen Verbrechern des Bezirks barg, und wo für unkluge Prozeßkrämer Recht gesprochen wurde, die einfältig genug waren, zwei Dollars wegzuerwerfen, um von ihren Nachbarn Einen zu erhalten. Die Ankunft von vier Nebelthätern unter der Bewachung von einem Duzend Polizeibeamten war damals in Templeton ein Ereigniß, und als der Sheriff bei dem Gefängnisse anlangte, entdeckte er aus allen Merkmalen, daß seine Untergebenen im Sinne hatten, die Nacht durchzuziehen.

Der Wink des Sheriffs brachte zwei seiner Gehilfen an die Thüre, welche ihrer Seits sechs oder sieben der Constablen auswählten. Mit dieser Macht versehen, ging Richard durch das Dorf voran auf das Seeufer zu, ohne daß die Stille der nächtlichen Wanderung durch andere Töne, als durch das Bellen eines oder des andern, durch die gemessenen Schritte der Polizeimannschaft beunruhigten Kettenhundes oder durch das leise Gemurmel des Häufleins unterbrochen wurde, welches einige behutsame Fragen und Antworten hinsichtlich des Zwecks seiner Expedition wechselte. Als sie die kleine hölzerne Brücke, die über den Susquehannah führte, hinter sich hatten, bogen sie von der Straße ab und nach dem Felde ein, welches der Schauplatz des Sieges über die Tauben gewesen war. Von hier aus folgten sie ihrem Führer in das niedrige Fichten- und Kastaniengebüsch, welches längs der Seeufer, wo der Pflug die Bäume noch nicht verdrängt hatte, aufschöß, und bald betraten sie den Wald selbst. Hier machte Richard Halt und sammelte seine Schaar um sich.

„Ich habe euern Beistand aufgeboten, meine Freunde,“ begann er leise, „um Nathanael Bumppo, gemeiniglich Lederstrumpf genannt, zu verhaften. Er hat eine Magistratsperson thätlich mißhandelt, und sich der Vollziehung eines Hausdurchsuchungsbefehls

widersezt, wobei er das Leben eines Constable mit seiner Büchse bedrohte. Mit einem Worte, meine Freunde, er hat das Beispiel einer Auflehnung gegen die Gesetze gegeben, und ist somit gewissermaßen vogelfrei. Da noch außerdem der Verdacht anderer Vergehen gegen Privatrechte auf ihm lastet, so erachte ich es für meine Pflicht, kraft meines Amtes als Sheriff, besagten Bumpy noch in dieser Nacht fest zu nehmen und in das Bezirksgefängniß zu bringen, damit er gegenwärtig sei, für diese schweren Anklagen in der morgenden Sitzung Rede zu stehen. Um dieß zu vollziehen, meine Freunde und Mitbürger, bedarf es des Muthes und der Vorsicht — des Muthes, damit ihr euch nicht durch was immer für gesetzkloße Versuche dieses Mannes, der uns vielleicht mit seiner Büchse Widerstand leistet, einschüchtern laßt; und der Klugheit, die hier besonders in Vorsicht bestehen muß, damit er nicht unserem plötzlichen Angriff entrinne, auch sind noch weitere gute Gründe vorhanden, deren ich hier nicht zu erwähnen brauche. Ihr werdet daher seine Hütte umzingeln und auf meinen lauten Ruf „vorrwärts“ vordringen, seine Wohnung mit Gewalt öffnen und ihn zum Gefangenen machen, noch ehe der Verbrecher zur Ueberlegung Zeit findet. Vertheilt euch daher zu diesem Zwecke, während ich mit einem Gehilfen an's Ufer hinuntersteige, um diesen Punkt zu bewachen. Ich werde mich unter dem Damme vor der Hütte aufstellen, wohin alle Mittheilungen an mich persönlich zu ergehen haben.“

Diese Rede, welche Richard auf dem Herwege ausstudirt, hatte die Wirkung aller ähnlichen rhetorischen Productionen — nämlich die, seinen Streikern die Gefahr des Unternehmens recht lebhaft zu Gemüthe zu führen. Die Männer vertheilten sich, indem sich die einen tiefer in den Wald zogen, um ohne Aufsehen an ihre Posten zu gelangen, und die andern vorwärts schritten, aber so langsam, daß der Zug recht wohl Ordnung halten konnte: überhaupt waren alle Vorkehrungen so getroffen, daß man den Angriff eines Hundes abschlagen, oder aber einer Büchsenkugel aus-

weichen konnte. Es war ein Augenblick der ängstlichsten Erwartung und des gespanntesten Interesses.

Sobald der Sheriff glaubte, es sei nun Zeit genug verfloßen, um es der Exekutionsmannschaft möglich zu machen, die angewiesenen Posten einzunehmen, unterbrach seine Stimme das Schweigen des Waldes, indem er das Losungswort brüllte. Die Töne spielten unter den Bogen der Bäume in hohlen Cadenzen hin; als aber der letzte Laut vor dem Ohr verklungen war, ließ sich statt des erwarteten Hundegeheul nichts anderes vernehmen, als das Krachen einknickender, trockener Baumzweige unter den Füßen der vorrückenden Polizeibeamten. Doch auch dieses hörte, wie in Folge allgemeiner Uebereinkunft, bald auf, und nun gewannen bei dem Sheriff Neugierde und Ungeduld so vollständig die Oberhand über die Klugheit, daß Richard den Damm hinaneilte, und in einem Augenblick auf dem kleinen, gelichteten Grunde vor der Stelle stand, wo Natty so lange gelebt hatte. Aber zu seinem größten Erstaunen sah er statt einer Hütte nichts als rauchende Trümmer. Das Exekutionspersonal sammelte sich allmählig um den Aschenhaufen und die glimmenden Holzblöcke, während eine schwache Flamme im Mittelpunkt des Brandplatzes, die noch Nahrung genug fand, um ihr zögerndes Leben zu fristen, ein bleiches Licht um sich goß, wenn sie in den vorübergehenden Strömungen der Luft aufflackerte und bald die erstaunt sich ansehenden Gesichter schauen ließ, bald dieselben in nächtliche Dunkelheit begrub. Keine Stimme erhob sich, um zu fragen oder Verwunderung auszudrücken. Der Uebergang von der Aufregung zur Täuschung war zu gewaltig, um Worten Raum zu geben, und selbst Richard verlor den Gebrauch eines Organs, das ihm nur selten den Dienst versagte.

Die ganze Gruppe war noch in voller Verwunderung, als eine hohe Gestalt aus dem Dunkel in den Kreis trat, und die heiße Asche nebst den hinsterbenden Funken mit dem Fuße niederdrückte: sie stand mit abgenommener Mühe über dem Lichte, und ließ das

unbedeckte Haupt und die verwitterten Züge Lederstrumpfs unterscheiden. Er sah einen Augenblick auf die ihn umgebenden schattenhaften Figuren mit einem Gesichte, in welchem sich eher Kummer als Unwillen aussprach, und begann sodann:

„Was wollt ihr von dem alten hilflosen Manne? Ihr habt die Geschöpfe Gottes aus der Wildniß vertrieben, wohin sie der Wille Seiner Vorsehung versezt hat, und die Beunruhigungen und Teufeleien des Gesetzes in eine Gegend gebracht, wo seit Menschengedenken nie ein Mensch den andern beunruhigte. Ihr habt mich, der ich vierzig lange Jahre der mir beschiedenen Zeit an diesem Orte verlehte, um Haus und Obdach gebracht, die ich in Brand steckte, damit nicht eure verderbenbringenden Tritte und Moden meine Hütte befleckten. Ja, ihr habt mich gezwungen, diese Holzblöcke anzuzünden, unter denen ich fast ein halbes Jahrhundert die Gaben des Himmels genossen und meinen Trunk aus der klaren Quelle geholt habe, und nun traure ich ob der Asche unter meinen Füßen, wie ein Mann weint und trauert um die Kinder seines Leibes. Ihr habt das Herz eines alten Mannes, der euch und den Eurigen nie etwas zu Leide gethan, mit bitteren Gefühlen gegen sein Geschlecht erfüllt, und zwar zu einer Zeit, wo seine Gedanken einer besseren Welt zugekehrt sein sollten; ihr habt ihn zu dem Wunsche getrieben, daß er zu den Thieren des Waldes gehören möchte, die sich doch nie an dem Blute ihres eigenen Geschlechtes legen, und nun er zurückkehrt, um den letzten Brand von seiner Hütte zu sehen, ehe er sich vollends in Asche verzehrt, folgt ihr ihm zur Mitternachtsstunde, wie hungrige Hunde der Spur eines abgehehten und sterbenden Hirschens. Was wollt ihr von mir? Hier bin ich — Einer gegen viele. Ich komme, um zu trauern, nicht um zu kämpfen; und wenn es einmal Gottes Wille ist, so verfährt mit mir nach Eurem Gefallen.“

Als der alte Mann geendet hatte, sah er die Gruppe ernst an, während die aufzuckende Flamme ein mattes Licht auf sein fast

fahles Haupt warf. Die Verfolger traten unwillkürlich von dem Brandplatze in die Dunkelheit zurück, und ließen dem alten Mann einen freien Ausweg zur Flucht in das Gebüsch, wo ein Nachsehen im Finstern fruchtlos gewesen wäre. Natty schien dieses Vortheils nicht zu achten, denn er betrachtete jedes Individuum des Kreises der Reihe nach, als wolle er sehen, wer der Erste sei, der Hand an ihn legte. Nach einer kurzen Pause begann Richard seine verwirrten Fähigkeiten wieder zu sammeln; er trat vor, entschuldigte sich mit seiner Pflicht, und nahm den Alten gefangen. Die Uebrigen schlossen sich an ihn an, nahmen Natty in ihre Mitte, und so schlug der Zug, von dem Sheriff angeführt, die Richtung nach dem Dorfe ein.

Auf dem Wege wurden verschiedene Fragen an den Gefangenen gestellt, warum er seine Hütte verbrannt, und wohin sich Mohegan zurückgezogen habe, denen jedoch Natty ein beharrliches Stillschweigen entgegensetzte. Endlich erreichte der Sheriff mit seinem Gefolge, ermüdet von den Geschäften des Tages und von der späten nächtlichen Thätigkeit, das Dorf, wo sie sich nach ihren verschiedenen Nachtquartieren zerstreuten, nachdem sie zuvor den alten und anscheinend freundlosen Lederstrumpf im Gefängnisse untergebracht hatten.

Dreiunddreißigstes Kapitel.

Den Stock herbei!
Du störr'ger alter Schuft, achtbarer Prahler,
Wir wollen dich belehren.

Lear.

Die langen Tage und der frühe Aufgang der Sonne im Juli ließen den Neugierigen Zeit, sich zu versammeln, ehe noch die kleine Glocke der Akademie die Stunde ankündigte, wo Gericht über die Uebelthäter gehalten und die Strafe über die Schuldigen ausgesprochen werden sollte. Vom frühen Grauen des Morgens